

Globaler Klimawandel – Lösung

1 Beschreiben Sie kurz die Statistiken M1, M2 und M3.

[I]

[Lösungsvorschlag]:

M1: Im Jahr 2022 war China mit etwa 31 Prozent der größte Verursacher der globalen Kohlenstoffdioxid-Emissionen, während die USA mit rund 14 Prozent ebenfalls erheblich zum CO₂-Ausstoß beitrugen.

M2: Der weltweite Energiebedarf wird in den kommenden Jahren weiter ansteigen, vor allem aufgrund des raschen Wachstums in den Entwicklungsländern, das zu einem um ein Drittel höheren Energieverbrauch führen wird. China und Indien sind dabei die Hauptantriebskräfte, während Afrika gegen Ende des Prognosezeitraums 2040 eine zunehmend wichtige Rolle spielen wird, so der aktuelle BP Energy Outlook 2018. Erneuerbare Energien sind demnach die am schnellsten wachsende Energiequelle weltweit. Auch die Nachfrage nach Erdgas wird zunehmen und die Kohle als wichtigste Energiequelle ablösen. Die Ölnachfrage wird weiterhin steigen, sich jedoch gegen Ende des Betrachtungszeitraums stabilisieren. Der Kohleverbrauch hingegen wird sich nicht weiter erhöhen, wie aus der Grafik von Statista hervorgeht.

M3: Die Grafik zeigt die Anzahl der registrierten Naturkatastrophen, die einen Versicherungsschaden verursachten ab 1980. Wichtig ist in diesem Kontext hervorzuheben, dass nicht alle Naturkatastrophen durch den anthropogenen Klimawandel bedingt sind.

2 Bewerten Sie kurz die Statistiken M1, M2 und M3.

[III]

[Lösungsvorschlag]:

Die Statistik M1 hebt die bedeutende Rolle Chinas und der USA als Hauptverursacher globaler CO₂-Emissionen hervor. Sie unterstreicht die Notwendigkeit, diese Länder in globale Klimaschutzbemühungen einzubeziehen. Die Zahlen zeigen, dass die Emissionen stark von den größten Wirtschaftsnationen beeinflusst werden, was die Dringlichkeit von Maßnahmen in diesen Regionen verdeutlicht.

Die Prognose M2 zum globalen Energiebedarf und den damit verbundenen Veränderungen in der Energieversorgung bietet wertvolle Einblicke in die zukünftige Entwicklung der Energiewirtschaft. Besonders wichtig ist die Betonung auf das Wachstum der erneuerbaren Energien und die schrittweise Ablösung der Kohle durch Erdgas. Dies deutet auf einen positiven Wandel in Richtung nachhaltigerer Energiequellen hin, auch wenn weiterhin ein signifikanter Bedarf an fossilen Brennstoffen bestehen bleibt.

Die Statistik M3 veranschaulicht die Zunahme registrierter Naturkatastrophen mit Versicherungsschäden seit 1980. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass nicht alle Naturkatastrophen auf den menschengemachten Klimawandel zurückzuführen sind. Diese Unterscheidung ist wichtig, da sie zeigt, dass Naturkatastrophen sowohl durch natürliche als auch anthropogene Faktoren beeinflusst werden. Dennoch könnte die Zunahme der Schadensfälle auf eine erhöhte Verwundbarkeit und möglicherweise auch auf den Einfluss des Klimawandels hinweisen.